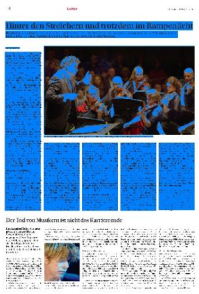
Datum: 23.12.2016

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 14
Fläche: 89'131 mm²

Hinter den Streichern und trotzdem im Rampenlicht

Musik Das letzte Konzert in diesem Jahr mit dem Sinfonieorchester Biel Solothurn unter Leitung von Kaspar Zehnder stand mit besinnlicher und festlicher Musik ganz im Zeichen der bevorstehenden Festtage.

Kaspar Zehnder blickt auch dieses Jahr dem Neujahrskonzert am 2. Januar im Kongresshaus Biel entgegen. Patrick Weyeneth/a

Annelise Alder

Sie sitzen hinter den Violinen, Celli und Bratschen, also etwas versteckt. Oft ist das auch wörtlich gemeint. Doch im Konzert des Sinfonieorchesters Biel Solothurn letzten Mittwoch im Kongresshaus standen sie praktisch den ganzen Abend im Rampenlicht: die Holz- und Blechbläser des Orchesters.

Allein der Beginn des mit «Noël Symphonique» betitelten Programms hatte symbolhaften Charakter. Die Holzbläser spielen ein aufsteigendes Terzmotiv und erzeugen damit eine Stimmung freudiger Erwartung. Die Soloklarinette antwortet darauf mit einer ausdrucksstark sprechenden Solophrase, das wundervolle Ereignis der Geburt Christi verkündend. Diese Sequenz wiederholt sich und entwickelt sich weiter, nun in dunkleren Klangfarben. Es gesellen sich mit den Fagotten die tieferen Holzbläser dazu. Erst dann dürfen die Streicher mit sanften Pizzicati in das musikalische Geschehen einsteigen und es mittragen.

Es ist eine Szenerie von grosser Suggestionskraft, die zu Beginn von Franz Liszts «Hirtengesang an der Krippe» aus seinem Oratorium «Christus» offengelegt wird. Dies auch dank der tadellosen Umsetzung durch die Holzbläser des Sinfonieorchesters Biel Solothurn. Franz Liszt, selbst tief religiös, lag denn auch sehr daran, in den einzelnen Sätzen seines gross angelegten Spätwerks die «Empfindung des Hörers bis zur Andacht zu steigern».

Doch steht das freudige Ereignis nach der biblischen Geschichte im Mittelpunkt dieses knapp viertelstündigen Instrumentalsatzes. So entwickelt sich die anfängliche pastorale Idylle über einen choralartigen Passus, zu dessen andächtiger Feierlichkeit die Hörner und Posaunen beitragen, in einen überschwänglich bewegten Freudengesang, um am Schluss wieder in die lichte und unberührte Hirtenidylle zurückzukehren.

Mozart mit drei Akteuren

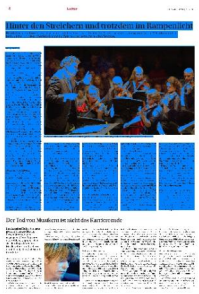
Eine prominente Rolle spielen die Holzbläser auch im Klavierkonzert in F-Dur KV 459 von Wolfgang Amadeus Mozart. Sie bestimmen neben dem Orchester und dem Solisten als «dritter Akteur» das musikalische Geschehen, wie auch im wie gewohnt sehr informativen Programmheft von Joëlle Jobin nachzulesen ist.

Datum: 23.12.2016

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 14
Fläche: 89'131 mm²

Dazu kommt noch, dass das Klavier in diesem Konzert oft eine reine Begleitfunktion übernimmt. Der israelische Pianist Iddo Bar-Shai wusste sich denn auch problemlos in diese Rolle einzufügen, um dann an anderer Stelle wieder die thematische Führung zu übernehmen. Leicht und lustvoll spielten sich Solist, Streicher und Bläser die thematischen und motivischen Bälle zu. Luftig und transparent insgesamt zeigte sich der erste Satz gleich von Beginn weg mit einem vif und federnd gespielten punktierten Streicherthema.

Die Transparenz des Orchesters liess der Pianist manchmal jedoch vermissen: Seinem Spiel fehlte es an der für einen Mozartinterpreten so entscheidenden wie anspruchsvollen pianistischen «Clarté», vor allem in den Mittel- und Bassstimmen. Berührend gelang dem Pianisten dagegen der langsame Satz, der zwar mit Allegretto überschrieben ist, vom Ausdruck her aber als liedhaft-lyrisches Andante gestaltet wurde. Bis ins zarteste Pianissimo nahm der Iddo Bar-Shai sein Spiel zurück, liess an anderer Stelle Phrasen bis zu ihrem Ende aussingen und schuf so Momente von grosser Intimität. Auch hier suchte der Pianist den Dialog mit den Bläsern, die vor allem am Schluss des Satzes mit ihren aufsteigenden Sechzehntelskalen ihre Prominenz gerne und souverän vorführten.

Dieses Klavierkonzert wird auch als «Krönungskonzert» bezeichnet, was mehr über den Entstehungszusammenhang als über seinen Inhalt verrät. Wenn, dann könnte man die Gestalt des dritten Satzes als Krönung von Mozarts Schöpferkraft bezeichnen, denn hier vereint der Komponist die für ihn so typischen theatralisch sprechenden Buffo-Elemente mit kontrapunktischer Komponierkunst.

Mit grösster Verve gehen Solist und Orchester diesen wirbelnden Satz an – vielleicht etwas gar zu lebhaft? Denn auch hier geraten die perlenden Läufe des Pianisten nicht immer gestochen klar, die Phrasen manchmal zu wenig profiliert. Die Hauptrolle spielen gegen Schluss des Satzes ohnehin nicht der Solist, sondern Hörner, Fagotte und Oboen, die mit ihren kecken Rufmotiven auf sich aufmerksam machen.

Dvorak mit böhmischem Kolorit

Nach der Pause, Sie ahnen es, liebe Leserin, lieber Leser, spielten die Bläser wieder eine bemerkenswerte Rolle. Allein das eröffnende Rhythmusmotiv in der Sinfonie Nr. 6 von Antonin Dvorak geben die vier Hörner vor, Flöten und Fagotte folgen nach mit einem aufsteigenden Quartmotiv. Bald aber übernehmen die Streicher das Ausspielen des böhmisch gefärbten Hauptthemas.

Erfreulich fliessend und unsentimental geht Kaspar Zehnder diesen Satz an, sorgfältig baut er die dynamischen Etappen bis zur finalen Emphase des Satzes auf. Dabei widmet er auch den Details grosse Sorgfalt. Den Übergang zur Schlussgruppe etwa lässt er auf elegante Art leicht stauen, die Viertel-Schritte in der Schlusscoda stolz und kompromisslos aufspielen. Dass die Bläser auch im letzten Werk des Abends zu ihrem in der Partitur zugesprochenen Recht kommen, ist auch der idealen Orchesterbalance zu verdanken, bei der Streicher und Bläser ein klangliches Gleichgewicht bilden.

So geben auch im zweiten Satz die Bläser das Thema vor, diesmal angeführt von der Oboe. Die Eröffnung wirkt wie eine Reminiszenz an die pastorale Idylle bei Liszt. Doch der Satz nimmt mit dem mächtigen, von den Hörnern düster grundierten c-Moll-Einbruch eine andere Wendung.

Dem dritten Satz liegt ein Furiant, ein böhmischer Bauerntanz zugrunde. Kaspar Zehnder lässt ihn nicht derb und schwer aufspielen, sondern kostet die widerspenstigen Taktverschiebungen verschmitzt aus. Im kontrastierenden Trio kommt endlich auch das kleinste unter den Blasinstrumenten solistisch zum Zug. Dabei nutzt das Piccolo dank leuchtendem und agogisch freiem Spiel die seltene solistische Bühne souverän.

Auch den Finalsatz gestaltet das bestens aufgelegte Sinfonieorchester Biel Solothurn unter Leitung seines Chefdirigenten überlegen, beginnend mit seinem weitausschweifenden lyrischen Anfangsthema bis zu seinem triumphalen und hoch virtuosen Schluss. Ein wahrlich festlicher Jahresausklang.

Info: Das Neujahrskonzert des Sinfonieorchesters Biel Solothurn trägt den Titel «Küss die Hand, gnä' Frau». Unter der Leitung von Kaspar Zehnder und mit den Gesangssolisten Christine Buffle und Niclas Oettermann werden Werke von Heuberger, Lehar, Stolz, Josef Strauss, Ziehrer, Fucik, Komzak und Johann Strauss Sohn präsentiert. Termin: 2. Januar, 17 Uhr, im Kongresshaus Biel.